Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 48 (1950)

Heft: 5

Artikel: Die Entbindung des kindlichen Kopfes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951650

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lie Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Bebammenvereins

Ericeint jeden Monat einmal

Druck und Erpedition :

Berder AG., Buchdruderei und Berlag

Baaghausgaffe 7, Bern,

wohin auch Abonnements. und Infertions-Auftrage gu richten find.

Berantwortliche Redattion für ben wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Sardy,

Bribatdozent für Geburtshilfe und Shnatologie, Spitaladerftraße Rr. 52, Bern

Für den allgemeinen Teil Frl. Martha Lehmann, Bebamme, Bollitofen Abonnements:

Jahres - Abonnements Fr. 4 .- für die Schweig, Fr. 4. - für das Ausland plus Porto

Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro Ifpaltige Betitzeile Größere Auftrage entiprechenber Rabatt

Inhalt. Befanntmachung der Seftion Freiburg. — Die Entbindung des findlichen Kopfes. — Getroftes Wandern. — Schweiz. Hebammenverein: Ginladung zur 57, Delegiertenbersammlung in Freiburg. — Mitteilung des Bentralborstandes. — Einsalung zur 57. Delegiertenbersammlung der Krankenkasse. — Bentralborstandes. Reu-Gintritte. — Arantentaffe: Arantmeldungen. — Angemeldete Wöchnerin. — Neu-Gintritte. — Todesanzeigen. — Bereinsnachrichten: Settionen Appensell, Bafelland, Bern, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, See und Gafter, Thurgau, Binterthur, Zürich, — Bermischtes. — 30 Jahre Hebammenverein Uri. — Büchertisch.

Bekanntmachung der Sektion Freiburg

Avis de l'Association fribourgeoise des sages-femmes

Die 57. Delegiertenversammlung des Schweiderischen Hebammenvereins findet statt:

Montag/Dienstag, den 26./27. Juni 1950 in Freiburg

Bir laden die Kolleginnen zu zahlreichem Be-juch ein und heißen sie in unserer Stadt sehr herzlich willfommen.

Wir bitten alle Sebammen, die an dieser Lagung teilnehmen wollen, sich persönlich bei der Prajidentin der Settion Freiburg, Mme Brogin, avenue de la Gare 23, unter Ans gabe der Sektionszugehörigkeit anzumelden.

Sie werden ohne weiteres begreifen, daß es für uns nötig ist, die Zahl der Teilnehmerinnen rechtzeitig zu kennen und wir danken Ihnen dum voraus.

Mit den herzlichsten Grüßen

Der Vorstand.

La 57me assemblée suisse des déléguées tiendra ses assises à

Fribourg

les lundi 26 et mardi 27 juin 1950

Nous invitons les sages-femmes à venir nombreuses en notre ville et nous leur souhaitons une très cordiale bienvenue.

Nous prions toutes les sages-femmes qui désirent prendre part à ces journées, de bien vouloir s'inscrire individuellement en indiquant à quelle section elles appartiennent, auprès de Mme Progin, présidente des sages-femmes fribourgeoises, avenue de la Gare 23 à Fribourg.

Vous comprendrez sans peine qu'il nous est nécessaire de connaître assez tôt le nombre des participantes et nous vous en remercions d'avance.

Avec nos plus cordiales salutations

Le Comité.

Die Entbindung des kindlichen Kopfes

Bei der normalen Geburt erwartet man, daß das Kind ohne Kunsthilfe (wenn man vom Dammichut absieht) zur Welt kommt. Durch die Wehen, die aktive Zusammenziehungen des oberen Gebärmutterabschnittes sind, wird der Umsang des unteren Abschnittes und besonders des Muttermundes nach allen Seiten und nach oben gezogen und der Muttermund so auf sei= nen größtmöglichen Umfang erweitert. Ist dann bei Kopflagen der Kopf des Kindes aus der Gebörnert barmutter in die Scheibe gelangt, so muß nur der Beckenboden so start erweitert werden und nachgeben, daß der Kopf unter der Schamfuge durch über den Damm schneiden fann. Erleich tert wird dieser Vorgang dadurch, daß 3. B. bei Sinterhauptslagen der Naden der Frucht unter der Schamfuge zuerst vortritt; dadurch wird der Umfang, der durchschneiden muß, verkleinert.

In einem kleinen Prozentsatz der Geburten geht dieser Mechanismus nicht so glatt vor sich, wie es wünschbar wäre. Die Geburt kann sich, infolge schlechter Wehen oder größerer Beich-teilschwierigkeiten, in die Länge ziehen, da das Rind ein Lebewesen ist, das unbeschädigt durchtreten sollte und das bei zu langer Dauer des Durchtrittes jelbst in Lebensgefahr gerät, so muß oft Kunsthilfe eingreisen: das Kind muß ichnell und mit Kraft durch den Ausgang gezogen werden.

Wenn das Kind unter der Geburt oder ichon vorher abgestorben ist, also keine Herztöne und feine Kindbewegungen mehr zu erkennen find, jo wird man sich nicht mit schwereren Methoden abmühen; hier ift der richtige Weg der der Berforation des kindlichen Kopfes; ist dann durch die Perforations-Deffnung das Gehirn entsfernt worden, so verkleinert sich der wegen der Fontanellen leicht modellierbare Kopf genüsgend, um auch bei vorher größeren Schwierigs feiten nunmehr leicht herausbefördert zu wer-

Anders ist das Verhältnis bei lebendem Kinde. Auch in diesem Falle kann unter Umständen im Privathause nicht völlig auf die Perforation verzichtet werden, weil dies oft der ein= zige Weg ift, die aufs höchste gefährdete Mutter zu retten. Doch wird dies heute eine fehr feltene Ausnahme fein, weil ja, wenigstens bei uns in der Schweiz, die Spitaler zahlreich und gleichmäßig über das Land verteilt sind, so daß ohne zu großen Zeitverluft eine Gebärende im Falle der Not leicht in ein folches zur Vornahme einer operativen Entbindung eingeliefert werden kann.

Wenn das fnöcherne Beden jo eng ist, daß eine Geburt unmöglich spontan vor sich gehen fann, wird man heute aus den eben erwähnten Ursachen wohl meist mit dem Kaiserschnitt eingreifen. Es fonnen allerdings Fälle vorfommen,

in denen ärztliche Hilfe zu spät herbeigerufen wird, um diesen Eingriff zur nüglichen Zeit auszuführen. Da wird man, weil meist das Kind abgestorben sein wird, dieses zerstückeln und in einzelnen kleineren Teilen herausbestor dern. Nur wenn der gerade Durchmesser des Bedeneinganges unter 5 cm beträgt, wird auch ein zerstückeltes Kind nicht mehr herausbefördert werden können; hier ist man, selbst bei un= Raiserschnitt vor dem Absterben des Rindes und vor Eintritt der ungunftigen Berhältniffe zu machen.

Eine andere Möglichfeit, daß die Geburt jelbst bei normalem Becken nicht auf natürliche Weise vor sich gehen kann, ist der kindliche Wasserbs. Die höheren Grade dieser Erfrankung, bei der Kopf viel zu groß für das Becken ift, sien so schwer, daß meist die Frucht nicht lebensfähig ist; man macht sich also bei diesen Fällen kein Gewiffen daraus, den Kopf durch den Muttermund anzustechen und die Behirnfluffigfeit abzulaffen; dann schrumpft der Kopf zusammen wie eine leere Gummiblase und wird ohne wei= tere Schwierigkeiten geboren. Sehr oft ist bei dem Wasserbops das Kind in Beckenendlage, weil der große Kopf im oberen Abschnitt der Gebärmutter beffer Plat hat. Dann werden die Seitenfontanellen angestochen oder man geht vom Naden aus durch den Halswirbelkanal mit einem dünnen Trokar ein.

Doch die beste Hilfe in sehr vielen Fällen fteht uns in der Zange zur Berfügung. Da man den Ropf des Kindes nicht mit den Banden erreichen und ausziehen kann, haben die alten Geburtshelfer nach Borrichtungen gesucht, die die Hand ersetzen sollten. Im 17. Jahrhundert gelang es einem englischen Geburtshelfer Chamberlin eine Geburtszange zu konstruieren, mit der man den tiefstehenden Kopf erfassen und herausziehen konnte. Chamberlin und sein Sohn hüteten aus Geldgier ihr Geheimnis forgfältig, jo daß es der Allgemeinheit nicht zugute kam. Die Zange Chamberlins war ziemlich lang und hatte nur eine Kopffrümmung; die Bedenfrümmung sah er nicht als nötig an, was zeigt, daß diese Zange nur bei tiefstehendem Kopfe zu ge-brauchen war. Man kennt ihre Konstruktion, weil man sie 1818 zufällig auffand.

Einsa hundert Jahre nach Chamberlin fam Palfyn auf den Gedanken, zwei gekrümmte Haken zu versertigen, die nicht mit einem Schlosse miteinander verbunden waren, sondern mit parallelen Griffen eingeführt wurden und an diesen lose mit einem Bande vereinigt werden sollten. Dieses Instrument sollte so wirken,

wie wenn man ganz flache Hände beidseitig um den Kopf legen und dann diesen so herausziehen würde also ahne den Sont fest zu fassen

würde, also ohne den Kopf fest zu sassen.
Run wurden eigentliche Zangen von verschiebenen Geburtshelfern ersunden. Der Franzose Levret versertigte eine lange, mit Vedenkrümmung verschene Zange mit einem sestlok, um auch dei höher stehendem Kopse wirken zu können; der Engländer Smelsie eine kurze Zange mit einem wenig sesten Schlok, die nur nach ausgiediger natürlicher Geburtsarbeit bei tiesstehendem Kopse benütt wurde und dementsprechend keine Beckenkrümmung auswies. Die heute noch meist benützte Zange ist die von Rägele, die eine mittlere Länge hat, nehst einer Beckenkrümmung und die seitliche Haken am Schloß von Busch und das Schloß von Brünnigshausen verwendet.

Alle diese Zangen konnten nur dann gebraucht werden, wenn der Kopf des Kindes "dangengerecht" steht. Nun trachteten aber die Geburtshelfer danach, auch in Fällen, wo der Ropf noch im oder über dem Bedeneingang steht, im Notfalle eingreifen zu können. Zu die fem Ende mußte die Zange erstens lang sein, dann mußte fie imftande fein, den Ropf fentrecht zur Bedeneingangsebene in die Bedenhöhle zu ziehen. Run hatte schon Dfiander bei hochstehendem Kopfe die stehenden Traktionen empfohlen, die besser Traftionen im Stehen genannt werden. Mit der einen Sand wurde die Zange so gehalten, daß der darin gefaßte Kopf nicht außweichen konnte; die Griffe zeigten nach vorne statt nach unten. Mit der andern Sand drückte der seitlich stehende Geburtshelfer das Schloß der Zange nach unten; so wurde der Forderung nach einem Zug senkrecht zur Beckeneingangs ebene entiprochen.

Der Verner Geburtshelfer Theodor Hermann erfand nun eine Zange, die diese stehenden Traktionen nachmachen sollte. Sie war ziemlich lang, hatte eine Beekenkrümmung und als Neuigkeit eine Dammkrümmung in entgegengeseter Richtung. Der hochstehende Kopf wurde sesstgehalten durch den Schliß eines sesten Schlösses; an den beiden Branchen oder Löffeln war im unteren Teil je ein beweglicher Stiel angebracht. Diese Stiele ließen sich unten vereinigen. Wenn an diesen Stielen gezogen wurde, bewegte sich der Zug in der Richtung, die man wünschte, und der Kopf konnte so in das Becken gezogen werden. Allerdings war bei Hermann die Möglichskeit vorhanden, zunächst in der Schlößegend

mit dem nachherigen Zugteil einen Druck von oben nach unten auszuüben, der die stehenden Traktionen nachahmte. Dann wurde erst gesogen und der Kopf nach und nach durch die Beckenhöhle geseitet. Durch den Druck der Zangelöffel wurde der Kopf zusammengedrückt, do daß sich sein Längsdurchmesserte. Hermann berichtete über eine Reihe von glücklich verlaussenen Extraktionen mit seiner Zange.

Ungefähr dreißig Jahre später veröffentlichte Tarnier in Paris seine "Achsenzugzange", die ebenfalls den hochstehenden Kopf in und dann durch das Becken zu ziehen erlaubt. Diese hat sich überall eingebürgert; die Hermannsche Zange ist vergessen. Es wurde auch behauptet, sie seine Achsenzugzange. Da kommt es darauf an, was man unter diesem Ausdruck versteht. Die Aufgabe einer solchen Zange ist, den Kopf in das Becken zu ziehen; ist er einmal darin, so kann er auch mit der Rägelezange weister entwickelt werden.

In den letzten Jahren ist eine neue Zange bekannt geworden: die Kielland-Zange. Diese hat keine Bekenkrümmung und hat besonders ein gleitendes Schloß, so daß jeder der beiden Löffel verschieden tief eingeführt werden kann. So gelingt es, den hochstehenden Kopf auch im geraden Durchmesser des Bekeneinganges zu fassen.

Eine andere Neuigkeit, die sich aber nicht bewährte, war der Borschlag, die Kopfschwarte des Kindes mit einer scharfen doppelspizigen Museuxklemme zu fassen, so daß die Spitzen in das Gewebe eindringen. Man glaubte, die kleisnen Wunden würden ohne Nachteil heilen; es kam aber oft zu Insektionen dieser Stichwunden, so daß nicht viele Geburtshelser dieser Mesthode anhängen.

Wir müssen noch von einer Vorrichtung reden, die im 17. Jahrhundert der Engländer Chapman anwandte, die er aber auch geheim hielt. Er nannte sie das "Fillet". Man kann sich vorstellen, daß er mit einer Urt Netz den Kopf des Kindes in der Scheide umgab und dann auf diese Weise den Kopf extrahierte. Obschon er in seinem Buch viele Ersolge mit diesem "Fillet" aufzählt, gibt er doch nicht an, wie diese beschaften war und wie es angewandt werden sollte. Es scheint, wie dei Chamberlin, die Angst vor der Konsurrenz gewesen zu sein, die ihn zu diesem Berhalten bestimmte.

Bei allen Entbindungen mit der Zange muß man nicht vergessen, daß man sich oft die Sache erleichtern kann dadurch, daß eine zweite Person von oben auf den Kopf drückt.

Man hat auch verschiedentlich versucht, die Zange am vorangehenden Steiß des Kindes ans zulegen. Man hat sogar eigene Steißzangen ers sunden, doch haben sich diese nicht bewährt. Solche Zangen gleiten am Steiß leicht ab, und dann geht ja der Steiß mit seiner queren Hüftbreite durch den geraden Durchmesser des Beckert ausganges und in diesem kann die Zange nicht angelegt werden.

Getrostes Wandern

Die meisten von uns kennen wohl den Zusstand, daß man sich einsach so mitnehmen läßt: von den Ereignissen des Tages, von den drängenden Pflichten, von Menschen und Büchern, vom Weltgeschehen und den Tagesfragen, von all dem Betrieb, in den wir tagtäglich gestellt sind, der uns beansprucht und erfaßt, auch ohne daß wir es wollen. Wir haben das duntse Gesiuhl, dem allem ausgeliesert zu sein, ohne uns dagegen wehren zu konnen, und teils aus Bequemlichteit, teils aus Hissosisses verschen wir es auch gar nicht mehr, uns zu wehren. Wir schwimmen so mit und lassen uns verben mot geraten leicht in eine gewisse dumpse, müde Gleichgültigkeit oder gleiten oberflächlich spielend, ohne den Dingen auf den Erund zu gehen, über sie hinweg. Wir sind damit eigentlich prak-

tisch Fatalisten, d. h. wir liefern uns Mächten aus, deren Spiel wir nicht verstehen, wir über laffen uns willenlos diefem Spiel und verzich ten auf alle Formung und Bestimmung unseres Lebens. Freilich gibt es auch Menschen, die sich dieser Willfür widersetzen. Sie stellen sich Programme auf und geben fich Befete und Regeln, nach denen sie zu leben trachten und verfallen dabei oft einem ftarren Schematismus oder er leben es nur allzu oft, daß fie ihre Regeln und Programme nicht einhalten und ausführen können, weil ihnen einfach das Leben selber einen Strich durch das wunderschöne Programm macht. Mit Programmen und Lebensplänen ift dem scheinbar Zufälligen und Willkürlichen nicht beizukommen. Eine Krankheit, ein Todesfall und alles ift anders. Also doch sich treiben las sen? Aber ist das menschenwürdig? Ist nicht der Mensch zur Freiheit bestimmt? Und heißt Frei heit nicht: sich selbst bestimmen?

Ja, der Mensch ist zur Freiheit bestimmt, aber zu einer begrenzten Freiheit, einer Freiheit, die zugleich Abhängigkeit bleibt von dem, der ihn geschaffen und erlöst hat. Darum sind die Ex treme falsch. Es ist falsch, sich treiben zu lassen, als ob fein Gott ware, der uns zu feinem Gegenüber erschaffen hatte, das ihm in Freiheit ant worten foll, und es ist ebenso falsch, sein Leben jo gestalten zu wollen, als ob fein Gott ware, ber alles in seiner Hand hat. Richtig aber ist es, gewiffe Schritte ju tun im Aufblid ju Diefem Gott, der alles in seiner Hand hat, auch unser Leben, und der uns Schritt für Schritt führt, wenn wir uns nur führen laffen. Richt Getriebensein, sondern getrostes Wandern an der Hand deffen, der durch Jesus Christus auch unser Bater geworden ist. Praktisch sieht das so aus, daß wir alle Dinge, liebe und leide, aus seiner Sand annehmen und alles was wir tun, um seinetwillen tun. Dann werden wir es er fahren, wie reich und schön unser Leben wird, wie so gar nicht mehr eintönig und wie plötslich alles sinnvoll wird. Dann brauchen wir uns nicht mehr abzuquälen mit nie erfüllbaren Programmen, brauchen uns aber auch nicht von einem ziellosen Strom mitgeriffen zu fühlen, fondern dürfen getroft unfern Beg gehen, einen Weg, der vom Bater zum Bater führt. M. Bg.

(Die evangelische Schweizerfrau)

